Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit des durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharand.

Nr. 220 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 20. September 1938

Das Krebsgeschwür Europas

Unterredung des Führers mit Ward Price

In der Londoner Zeitung „Daily Mail" veröffentlicht der bekannte Publizist Ward Price eine Unterredung mit dem Führer, der den englischen Journalisten auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt die Unterredung in größter Aufmachung unter der siebenspaltigen Ueberschrift „Hitler über die Aufrichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen" wieder.

Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a.:

„Die Tschechen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei. Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorsieht, daß sieben Millionen Tschechen acht Millionen Minderheitenvölker unterdrücken sollen. Dieses tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt. Das ist wie ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiter entwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endgültig zusammengebrochen sind.

Wettrennen in der Rüstung

Dieser Zustand hat 20 Jahre lang gedauert. Niemand kann ermessen, was er die Völker Europas in dieser Zeit gekostet hat. Die Tschecho-Slowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorstößt, hat mich bestärkt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigene Luftflotte zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der jetzt in der Tschecho-Slowakei herrschenden Lage verdoppelt. Sollte es uns jetzt nicht gelingen, diese Krise zu beheben, würde Generalfeldmarschall Göring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe aufs neue zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und die Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotten verdoppeln, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen weiter.

„Ich muß auf alles gefaßt sein"

Glauben Sie, es macht mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Land stoppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westfront zu schicken, um dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es wäre mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeitersiedlungen, großzügigen Autostraßen, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen ansetzen könnte als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschechische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa in Fieber hält, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist und was jeder Macht der Welt standhalten würde, wenn wir, angegriffen, wirklich in der Defensive bleiben wollten.

Deutschland will keinen Krieg

Alles dies ist aber Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir hegen keine Ressentiments gegen Frankreich: im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebensowenig will Deutschland Krieg mit England.

„Herrgott!", rief der Führer aus, „was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschechische Unterdrückung von einigen Millionen Deutscher nicht wäre. Aber sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!"

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschecho-Slowakei beizustehen, führte Herr Hitler aus, stehe im Widerspruch zu ihren eigenen früheren Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle losgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Jetzt aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg zu entfesseln für ein Land, in dem für sie keine wirtschaftlichen oder andere unmittelbare Interessen auf dem Spiel stehen. Und sie tun das einzig und allein, um den Tschechen zu ermöglichen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was die Franzosen den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Südirland seine vollständige Autonomie und gab vor hundert Jahren Holland den Belgiern ihre Unabhängigkeit.

Tschechenrepublik ein Wahnsinn

Die Tschechen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unverdienten und künstlichen Herrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher sind als sie selbst.

Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Kurfürstentum. Schon 200 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste deutsche Universität. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatensprache geschaffen, die in Regierungsbüros des deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Hussitenkriege allerdings waren die Tschechen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewisten, brandschatzten und plünderten, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückschlugen.

„Die Schaffung dieser heterogenen tschecho-slowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn", rief der Führer aus. „Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkt der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache.

Einer Handvoll geistig unterlegener Tschechen die Herrschaft über Minderheiten zu geben, die zu Völkern wie dem deutschen, dem polnischen oder ungarischen gehören, mit einer tausendjährigen Kultur hinter sich, war ein Werk des Wahnsinns und der Ignoranz.

Ein zweitrangiges Volk

Die Sudetendeutschen haben vor den Tschechen keinerlei Achtung und werden ihre Herrschaft nie annehmen. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig, über Schwarze zu herrschen und setzten doch zur gleichen Zeit ein zweitrangiges Volk wie die Tschechen über 3½ Millionen Deutscher von höchstem Charakter und höchster Kultur.

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen, und sobald Deutschland wieder erstarkte, begannen die Sudetendeutschen, sich zu behaupten. Die tschechische Regierung versucht verzweifelt, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst könnte der tschechische Staat nicht weiterbestehen –, aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrechtzuerhalten!"

Wenn Henlein verhaftet wird ...

Herr Hitler sprach mit bitterer Entrüstung von dem Haftbefehl der tschechischen Regierung gegen Herrn Henlein.

„Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen", rief er aus, „und ich will dann sehen, wie lange Dr. Benesch noch seine Dekrete herausgeben kann.

Hoffentlich erläßt er keinen Haftbefehl gegen mich! Wenn die Tschechen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschechen selber sicherzustellen. Aber Dr. Benesch ist ein Politiker, kein Staatsmann."

Von Chamberlains Aufrichtigkeit überzeugt

Die Frage, ob der Besuch des Premierministers die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Sudetenproblems verbessert hätte, beantwortete der Führer: „Ich bin von Mister Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt."

Feuerüberfall auf deutsche Grenzstadt

Grenzverletzung durch Rote Wehr

Görlitz. Bei Seidenberg, das unmittelbar an der Grenze liegt, kam es heute nacht zu einem unerhörten tschechischen Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen, bei dem 2 Personen schwer und 15 leichter verletzt wurden. Gegen 3 Uhr morgens bemerkte die Grenzwache plötzlich, daß sich militärische Abteilungen in Stärke von mehreren 100 Mann in verschiedenen Gruppen kriegsmäßig der Grenze näherten in der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auszuheben. Als sich die Gruppen in gleicher Höhe des tschechischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleinere Gruppe Gewehrfeuer auf die deutsche Paßbude und das deutsche Zollgebäude. Im gleichen Augenblick ging eine zweite Gruppe der Roten Wehr direkt gegen Seidenberg vor und überschritt gegen 3.30 Uhr die Reichsgrenze. Sie versuchte, in den Ort einzudringen, wurde aber daran von der deutschen Grenzwache gehindert. Aus Gewehren und Maschinengewehren beschossen die Tschechen eine Stunde lang den Ort Seidenberg. Zahlreiche Einschüsse auf dem Marktplatz und an dem Gebäude des deutschen Zollamtes sind vorhanden. Bei dem Ueberfall wurden 2 Mann der Grenzwache schwer und 15 leichter verletzt. Gegen 4.30 Uhr zogen sich die tschechischen Abteilungen zurück. Sie haben offenbar ebenfalls Verletzte erlitten, ihre Verletzten aber auf tschechisches Gebiet mitgenommen.

Tschechisches Militärflugzeug über reichsdeutschem Gebiet

Wie der „Freiheitskampf" erfährt, überflog am Montag, um 14.46 Uhr, ein aus Richtung Eichwald kommendes tschechisches Militärflugzeug über Zinnwald reichsdeutsches Hoheitsgebiet. Es kreuzte in etwa 300 bis 400 Meter Höhe über dem Ort und befand sich ungefähr 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt. Nachdem es einen Bogen bis zu den Orten Altenberg und Geising gezogen hatte, verschwand es in Richtung Georgenfeld und erreichte nach einer zehnminutigen Flugdauer über reichsdeutschem Gebiet die tschechische Grenze über dem Georgenfelder Hochmoor.

Sudetendeutsches Freikorps einsatzbereit

Die ersten Musterungen — Begeisterte Vertrauenskundgebungen

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps teilt mit:

Am Montagvormittag fanden in zahlreichen Flüchtlingslagern entlang der Grenze die ersten Musterungen für das Sudetendeutsche Freikorps statt. Die Mitteilung, daß nunmehr die Vorarbeiten beendet seien und der Einsatz beginnen könne, löste unter den Sudetendeutschen, die eben erst dem Terror des hussitischen Mobs entkommen waren, unbeschreiblichen Jubel aus. Bei der bezirksweisen Einteilung der Mannschaften kam es immer wieder zu Szenen herzlicher Wiedersehensfreude. Kameraden, die jahrelang in der Heimat zusammen gearbeitet und sich in den letzten Tagen des schweren Kampfes aus den Augen verloren hatten, fanden sich nun wieder in einer gemeinsamen Front zusammen.

In allen Lagern bereiteten die Sudetendeutschen ihrer Führung, die ihnen die Grüße Konrad Henleins überbrachte, begeisterte Vertrauenskundgebungen und erklärten immer wieder, daß sie auf den Augenblick brennen, ihre in der Heimat zurückgebliebenen Volksgenossen von dem Gewaltregime des tschechisch-bolschewistischen Mobs befreien zu können.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF